Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und

Kritik

Band: 6 (1859)

Artikel: Volkssagen aus Vorarlberg : gesammelt von Dr. F. J. Vonbun in

Schruns.

Autor: Vonbun, F. J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-180180

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

vgl. neben mit dem Genitiv: Z. II, 90, 10. III, 392, 2. VI, 115, 30. Schm. II, 217. — no, nun; no, no, noch. Z. III, 172, 21. II, 186, 20. — san, (sein), sind; vgl. Z. V, 266, 1 u VI, 94.

III. Der Schwabe, der einen Esel ausbrütet. - 17-29. Pluzer, plur. Plüzer, m., Kürbis. Schm. II, 340. Cast. 89. Tsch. 166. Lor. 100. Stalder, I, 193: Blutzger, Plutzger. Grimm, II, 198. Dies Wort bezeichnet in Oesterreich auch 2) einen dickbauchigen irdenen Krug und 3) einen Fehler, Irrthum. Der Grundbegriff scheint der des Dicken, Plumpen zu sein, wie er in blotz, blutz, blunz, blutsch, bluntsch etc. liegt. Schmid, 79. Stalder, I, 191. Schm. I, 336 f. Z. IV, 492. - jétz, jetzt, ist städtisch; hiez gilt auf dem Lande; s. oben 1. — Es·lá', pl., Eseleier; städt. A', Ar, ländl. As'. — a', as', d. i. eine (Plur. v. ein), einige, welche; Z. I, 289, 14. III, 394, 36. 481. — tá (städt.), tàs (ländl.), thun; Z. V, 124, 13. — gêts, geht (ihr), wie unten: légts, setzts; vgl. Z. V, 410, 10. — hòh·n. Die städtische Mundart kennt nur dieses δ (dem u sich näherndes o), während das Landvolk δ und daneben auch das reine gedehnte ô hat. - auffi, hinauf; Z. III, 45, III, 10 III, 193, 133. IV, 244, 25. V, 104, 11. — enk, euch; Z. V, 410, 10. — in, den; Z. VI, 114, 8. — kug·ln, kugeln, rollen. - åg fångt, angefangen; schwaches Partic. v. starken Verben s. Z. III, 106. 172. 180, 8. 189, 40. — awi, abi, hinab; eini, hinein; vgl. oben zu auffi. — füərə', fürer (d. i. für-her), hervor; Z. VI, 248 u. unten 255, 86.

Volkssagen aus Vorarlberg,

gesammelt von Dr. F. J. Vonbun in Schruns.

I. Der hirt und das Venedigermännlein. *)

Dia geschicht honi' ze Glâris, i der Schwiz, erzella gehört, wo-n-i' noch i gueta junga jåra bin i d. frönde g.ganga; sie handlet vom Venedigermännle. Das ist z. Glâris din vîl sümmer hinteranand in a hochalp kô, i' waß nümma, wia sie haßt, hot i der deihja mit de hirta gegeßa und geschläfa und nèbetzue nämmes besundere glanzige ștê zémmagelèsa. 5 All acht tag hot s sieba säck mit dèrige ştê gfüllt, und işt denn ênermål dermit furt; aber über na wîle wîder kô um neue sieba säck. Amål hond de hirta wella en gespaß macha und hond dem männle en sack ştê verşteckt. Wia dua aber d's männle vo sîner arbet i d' alphütta kunt, schnèrzt 's ze de hirta: "îr hond mər, merki' woll, ən sack 10 ştê verşteckt, wennd a îr hola, oder söll ən i' hola?" D. hirta sägen: "hol· ən g·rad· sèlber," und uf das lauft d·s männle a ganda-n-uffi, und acarât a dä platz, wo d hirta de sack verşteckt hond g hett, und bringt sîne ştê furigtôb wîder i d. hütta. — Gega herbşt amal sêt s ze de hirta: "jetzt gåni' uf gèlta wîder ge Venedig, und wenn mi' ênər vo 15 eu dört hêmsuəcht, so gib əm ən sack voll silber." Dia red hot êner

^{*)} Vgl. meine "sagen Vorarlberg's" (Innsbruck, 1854), s. 15 u. 18.

vo de hirta går guet i des ôr gefaßat. Es ist en arma må gesî und hot z. Glâris dun im tâl wîb und kind g.hett und nu' a magerș güetle derzue, und der würd mit əm sèlb ênig, des Venedigermännle hêmzesuecha, 20 und mit ama sack voll silber sîner schwèra hûshaltig uf d fueß z hèlfa. D's Venedigermännle işt lang scho ştôb ûs g'sî und bereits öberal işt ma mit dəm vå vo-n-alp g·sî, und då zücht mîn hirt ûs, wanderet dəm mêr zue und kunt nåch und nåch glückli ge Venedig. Dört ist er aber zêrştes a bitz i verlègaheit kô, denn ər hot wèder hûs noch hêmat, jo 25 net amål g-schlecht und nama vom Venedigermännle g-wißt; si verlègaheit hot aber zum glück net lang gwåret, denn wia er dur na gäßle âhe will, kunt en vornêma herr ufen zue, håßt en bi der hand gottwilka, frågat wia-n-es z. Glâris stande und wia-n-es de hirta gange, mit dena-n-er im summer uf der hochalp (den nama wäßi', wia g-sêt, 30 nümma) scho etlimål sei zémmakô? Jetzt rîßt frîle der Schwîzer d. ôga wît off, dûa ər merkt, daß der vornêm herr des Venedigermännle vo der Glärner hochalp sei. Er folget natürle herzgåra des Venedigers Tladig und quartiert si' bei əm î und låt si' a pâr tag prächtig köşta. Aber nåch und nåch hot dem Glårner das fürném lèba dècht nümma 35 recht g falla wella; so scho und lind sî bett işt g sî, und so guet und g·nue' spîs und trank işt g·sî, so hot ər sîn sinn und so hot er sîne gedanke nämma-n-albis wît über de berga, z. Glâris bi wîb und kind g·hett. Amål sitzt ər ô' vor d·s Venedigers hûs und denkt wîdər recht bitruebt hêm und hot de ôga volla waßer und do kunt der Venediger 40 ûsəm vorhûs uβa, sa cht a rara und set zue-n-əm: "mər schint, əs işt dər z langwîlig, odər du hoşt d s hêmwê." "Jå, sèll mueβi' såga," sêt der hirt, "d·s hêmwê honi', i' kâ mer net helfa." Der Venediger håßt ən dua mit əm i des hûs uffi kô und fuert ən in a gemach und stellt en dört vor na wand ahe, dia en lautera spiegel ist gesî: "dô lueg, wia 45 es z. Glâris ștande," und ä gèlt! do siecht der hirt des ștädtle Glâris, ass wenn 's g'rad nu' hinter der wand war, und findt a bitz nèbet duβ sî magers â wèsele, hûs und hêmat; d's wîb sitzet vor əm hûs und zwahat ama kind und hot ô' d' ôga volla waßer, wil sie warschînle ô' a de mâ i der frönde denkt. "Jetzt gang nu' wîder hèm," set der Ve-50 nediger zue-n-əm, "zêrig will dər gê, a gold oder silber. Wett lieber gold, so gib i' der 's sèlber, wett aber lieber silber, so ka st der 's ûs mînər schatzkammera hola." Drûf sêt dər hirt: "i' will nu' ən sack volla silber, wia Ihr z. Glâris versprocha hond," und ər gåt mit erlobnist i des Venedigers schatzkammera und füllt en sack voll silber f.

Bîm b'hüetgott sêt dûa der Venediger noch: "gib jå recht achtig ufe 55 sack, daß er der uf der rås net abhanda kunt; und wenn de im a würtshûs öbernachteşt, so nüm en mit der i's bett und leg en unter de kopf." D'r hirt bedankt si' manierli' für all's guets, nümt a gottsnama de wég unter d' füeß und gåt hêm zue. Bi der erşta nachtştatio denkt er a de gueta råt vom Venediger und nümt de sack voll silber mit i's bett 60 und lêt en unter de kopf. Wia-n-er dûa aber am mårgat erwachet, lueget er so um und wåß går net, wia em işt und wia-n-em g'schiecht:— er lît dahêm, z' Glâris, im ågna hûs, im ågna schläfgada, nèbet dem ågna wîb und im ågna bett und hot de sack voll silber unterem kopf. Und vo dersèlla zît â işt er en rîcha mâ g'sî. Sîne ûrenkle leben 65 jetzt noch i êr und â sèha z' Glâris i der Schwîz, und ma håßt sie hûtiges tags noch d' Venedigerlût.

II. Das Nachtvolk im Mûrnertobel. *)

Amål hot en Schrüser bûr sölla geschäftshalba am mårgat früeh im Gargellatâl sî. Er lêt si' drum am vorabed zîtle i's bett und vertschlaft. Z. nacht verwachet er amål und do is dußa ganz hell gest, daß er nut 70 anders g mênt hot, als ər hei si' verschlafa, und ər gnôt ufg standa-n-işt, 's hås a glêt hot und i gueter christliger mênig z wég g ganga-n-ist. Aber der bûr hot si' net verschlåfa gehett, denn dia helle ist nu' de helle vom må schî g sî, und es mag êrşt etschas nå mitternacht g sî sî. Wia der bûr zem Mûrnertobel kô işt, setzt er si' uf ana ştê platta, um 75 a bitzle z ruaba; "sît s êrşt zwölfe verbei işt, kummi' noch frueh g nueg i d's Gargella und i' därf scho mi' a bitzle då verwîla." Er zücht dûa a mûltrummla ußəm brusttuechsack und fåcht zem zîtvertrib zierli' z trummla-n-â. Und wia der bûr uf der ştê platta am Mûrnertobel luștig i die marhell nacht ußi trummlat, kunt s uf êmal brannschwarz vor 80 lůta dur's tobel aha, und ênər uβem hûfa kunt uf den ê göşta mûltrummler zue und sêt zue-n-em: "wenn d. wett, so willi' di' noch liebliger und luştiger trummla lêra; jo, i' will di' lêra trummla, daß d. tannpätscha a de tanna rings um und um z. tanza-n-a fähen." "Jå frîle willi'," sêt der bûr. Und wia der frönd mîn bûr will beßer trummla lêra, kunt 85 ußəm schwarza hûfa a wîbsbild füra, zűcht de frönda lêrer bim arm: "kumm! mit dem bûr låt si' nút â fåha, der hot hút scho 's wîchwaßer g·no." Druf ist die schwarz bande dur's tobel wîter zoga.

^{*)} Vgl. sagen Vorarlbergs, s. 33 ff.